

# DAS GOETHEANUM

Wochenschrift  
für Anthroposophie

Nr. 8 · 18. Februar 2005 84. Jahrgang

## Werkstatt <Zukunft>

### Enthusiasmus

Durch reale Aufgaben werden Ideale heute wirksam .. 1

### Dynamik

Die Kraft des einzelnen als Umwandlungssubstanz .. 5

### Innovation

Projekt <Spirituelle Orte im Ruhrgebiet> ..... 8



Foto: z. v. B.

### Schritte in die Zukunft

Kulturrevent in  
der ehemaligen  
Henrichshütte

bemerkt... kommentiert... • Studiengebühren  
ohne Ende? / Klimaschutz-Abkommen von Kioto ... 2

Essay • Das Gewissen als Doppelgänger ..... 6

Berichte • Übungswoche in der <Künstlerkolonie  
Weißenseifen> ..... 11  
Werte bilden im Unternehmen: vfu-Wintertagung .. 12

Feuilleton • Die RAF-Ausstellung in Berlin ..... 12  
Bruckners siebte Symphonie eurythmisch ..... 13

Buchbesprechungen • Arne Eppers, Miteinander  
im Nebeneinander / Günther von Negelein (Hrsg.),  
Für die religiöse Erziehung ..... 13, 14

Leserbriefe • <Humankapital> und <Gerechte Steuern> .. 14

## Begeisterung als Therapie gegen Resignation

### Enthusiasmus aus der Not der Zeit gewinnen

Resignation allerorten: Firmen machen immer größere Gewinne, Abertausende werden entlassen. Die Gehälter von Managern und Politikern steigen weiter, die im Volk sinken. George W. Bush redet von Frieden und bedroht die halbe Welt. Die Gentechnik wird großflächig abgelehnt, kommt aber dennoch. Allgemein brechen nach und nach die Sicherheiten weg, alles wird unverlässlicher. Viele Menschen, besonders die Jugendlichen, fragen sich, was sie tun können, um dieser bedrohlichen Tristesse, dieser Depression zu begegnen. Was lebt heute in den Jugendlichen, die die Zukunft in sich tragen, das sie so anpacken können, daß sich etwas ändert? Gedanken von Thomas Stöckli.

Vielleicht ist alles eine Frage der eigenen Haltung. Denn es gibt eine Form der Begeisterung, des inneren Feuers, die mit wachsenden Krisen wächst. Was Rudolf Steiner zur Eröffnung der ersten Waldorfschule den Lehrkräften ans Herz legte, kann auch heute noch ein Leitmotiv für jeden Erzieher sein: «Durch das Interesse für die Welt müssen wir erst den Enthusiasmus gewinnen, den wir gebrauchen für die Schule und für unsere Arbeitsaufgaben. Dazu sind nötig Elastizität des Geistigen und Hingabe an unsere Aufgabe. Nur aus dem können wir heute schöpfen, was heute gewonnen werden kann, wenn Interesse zugewendet wird: erstens der großen Not der Zeit, zweitens den großen Aufgaben der Zeit, die man sich beide nicht groß genug vorstellen kann.»<sup>1</sup>

Was für eine Herausforderung: den Enthusiasmus aus großer Not und aus großen Aufgaben gewinnen! Doch genau diese Form der Begeisterung, diese Art von Idealismus wirkt ansteckend auf Jugendliche. Denn sie suchen Erwachsene, die die Wirrnisse und Krisen unserer Zeit nicht nur aus Büchern kennen, sondern selbst durchleben und durchleiden – und sich dabei nicht unterkriegen lassen. Denn durch dieses <Aufrechtstreiten durch das Nichts> werden Kräfte freigesetzt, die den Widerständen trotzen können.

Nicht, daß Jugendliche übermenschliche Supermänner und Powerfrauen suchen würden. Diese kennen sie aus den Filmen als Unterhaltungsfiguren zur Genüge und wissen, daß das Leben kein Happy-End-Film ist. Denn ist es nicht so, daß wir alle immer von neuem durch die Ohnmachtserfahrung gehen müssen, daß neue Kräfte erst gefunden werden, wenn die alten Kräfte ausgeschöpft sind? Daß es doch immer wieder die Erfahrung braucht, daß es nicht das kleine <ich> ist, das inmitten von Krisen und Nöten und großen Aufgaben Begeisterung, das heißt das Geistige findet, sondern das <höhere Ich in mir>?

### Sich durch Kraftverschwendung <ernähren>

Heute hat sich auch das religiöse Verständnis radikal gewandelt. Das Mysterium der Auferstehung steht dabei für jeden – wenn auch oft ganz unbewußt – im Zentrum.

«In der Tiefe der Nacht, in der Tiefe der Isolation, in der völligen Abgeschiedenheit von jedem Spirituellen vollzieht sich ein Mysterium im Menschen. Erst wenn man ein ganz neuer Mensch geworden ist, wird man auch zu Dingen fähig werden, die bisher dem Menschen unmöglich erschienen sind. Diesmal muß die Auferstehung durch den Menschen selbst vollzogen werden. Der Mensch muß sich gewissermaßen selbst mit seinem Gott aufrufen. Er muß Bewegung vollziehen, Anstrengungen machen, um sich in den Kontakt zu bringen mit sich selbst. Und das ist ja der wahre Sinn des Wortes Kreativität. Inkarnation des Christuswesens in die physischen Verhältnisse der Erde. Dadurch hat sich ein kosmisches Ereignis vollzogen, kein nur historisches. Da hat sich ein Kraftfluß von absoluter Realität vollzogen. Und nun geschieht mit dem Menschen eine Umwandlung, mit der er sehr große Mühe hat. Sehr schwer fällt es dem Menschen, aus eigener Kraft die Selbstbestimmung auch wirklich zur Anwendung zu bringen [...]»<sup>2</sup>

Joseph Beuys lebte diese Kreativität vor, als ein sozialer Künstler, der sich durch Kraftverschwendung <ernährte>, wie er es nannte. Darauf sprechen heute besonders die Jugendlichen an. Sie sehen die großen Probleme und beobachten sehr genau, ob sich die ältere Generation mit innerer Begeisterung für Veränderungen einsetzt und mutig in jedem Moment versucht, aus dem <Nichts> heraus kreativ zu wirken. Es ist heute eben so, daß sich alles umwandeln und weiterentwickeln muß, oder es fault und stirbt ab.

Von der  
Flamme der  
Begeisterung  
erfaßt:  
Jugendlicher  
Männerchor  
in <gretchen 03>  
der Regionalen  
Oberstufe  
Jurasüdfuß



«Das Wichtigste ist, daß man im Wachstum bleibt. Jeden Tag ist die Gefahr vorhanden, daß die Dinge sauer werden. Das ist es, worauf es ankommt, daß man nicht vom Kleben an Gewohnheiten einschläft, wenn man etwas tun soll, wenn man etwas bereiten soll.»<sup>3</sup> So Rudolf Steiner, der seiner physischen Schwäche und Erkrankung in seinen letzten Lebensjahren sowie der <Trägheit der Herzen>, dem Nachkriegschaos, dem grassierenden Materialismus, einer wachsenden inneren Gegnerschaft und vielen anderen Niedergangskräften seiner Zeit trotzte, indem er diese oben beschriebene Form der Begeisterung vorlebte und genau dadurch auch die Jugend erreichte.

Es ist eine Flamme der Begeisterung, die auch in Friedrich Schiller lebte und bis ins Physische hinein sein Herz verwandelte und ihm ein <neues Herz> schenkte. Darauf weist auch Rüdiger Safranski gleich zu Beginn seiner Schillerbiographie hin: «Sein schöpferischer Enthusiasmus hielt ihn am Leben über sein Verfallsdatum hinaus. [...] Idealismus ist, wenn man mit der Kraft der Begeisterung länger lebt, als der Körper erlaubt.»<sup>4</sup> Und Rudolf Steiner über Schiller und zum gleichen Thema vor 80 Jahren: «So werden alle Herzen verbrennen [wie bei Schiller, T.S.], die sich in ihrer Erneuerung ergreifen. Wollen wir mit der Spiritualität Ernst machen, dann müssen wir uns mutvoll gestehen: Wenn es nicht geht, mit der Welt mitzuleben, so kommt es davon her, daß wir neue Herzen haben müssen.»<sup>5</sup>

### Esoterisch verdautes Gut

Die Veränderungen werden sich immer auch innerlich ereignen; denn ist nicht ein Mensch, der seine ureigene <Institution>, seine Persönlichkeit umwandelt,

ein revolutionäres Ereignis? Dieses wird dann auch Wirkungen auf die direkte Umgebung zeigen. Ohne diese inneren Kräftequellen ist der einzelne sowieso zu schwach. Dazu gibt es den Weg der Meditation, in der einen dieser innere Lebens-Feuerstrom wieder neu aufbauen kann – weil sich heute alles durch die Auferstehungskräfte neu konstituieren kann.

Sieghafter Geist  
Durchflamme die Ohnmacht  
Zaghafter Seelen.  
Verbrenne die Ichsucht,  
Entzünde das Mitleid,  
Daß Selbstlosigkeit,  
Der Lebensstrom der Menschheit,  
Wallt als Quelle  
Der geistigen Wiedergeburt.<sup>6</sup>

Meditationsworte von Rudolf Steiner,  
die den Willen ergreifen.

Das Studium der Anthroposophie darf uns nicht zu <Gläubigen> ihrer Inhalte machen. Das Feuer des Geistes schmilzt diese Inhalte immer wieder neu um. Anschaulich schildert Steiner dies den ersten Waldorflehrern in der <Meditativ erarbeiteten Menschenkunde> folgendermaßen: Es sei die Menschenkunde (und das bezieht sich somit auf die Anthroposophie, die ja die <anthroposophische Menschenkunde> ist) wie das Essen und Kauen eines Butterbrotes. Es gehe darum, die geistige Tätigkeit des <Essens und Verdauens> durch die Inhalte (Butterbrot) in Bewegung zu setzen und dabei vieles auch zu vergessen.<sup>7</sup> Die «meditative schöpferische Erinnerung» (Steiner) bringt natürlich nicht ein zerkautes oder gar halb verdautes Butterbrot wieder zum Vorschein, sondern neue Kräfte und schöpferische Ideen. Es läßt sich deshalb geradezu von der permanenten Neuerfin-

derung der Anthroposophie durch die Verdauung der Anthroposophie sprechen.

Diese verdaute und individualisierte Anthroposophie nimmt dann auch die Umgebung wahr, und diese kann etwas in Bewegung bringen. Die Menschenkunde wird zu einem esoterischen Gut, nicht weil man sich sträubt, die Wörter in einem Buch zu veröffentlichen oder auf eine CD-ROM oder eine HDD zu brennen – sondern weil dieser Prozeß nur esoterisch-innerlich geschehen kann. Ob jemand zu den «exoterischen» Buchstabenzeichen durch den Computer oder durch ein Buch kommt, tut nichts zur Sache.

### Offenheit für Spirituelles wird mit idealistischem Realismus verbunden

Doch vielleicht ist es gut, nun auch etwas konkreter zu werden, indem ich einige Beobachtungen beschreibe, die ich in meiner Tätigkeit als Waldorflehrer zurzeit sammle. Seit bald einem Vierteljahrhundert unterrichte ich Jugendliche. Ich beobachte in jüngster Zeit eine große Offenheit für das Spirituelle. Themen wie Meditation, karmische Vorschau, Übungen eines inneren Schulungswegs, Reinkarnationsverständnis zeichnen sich heute durch eine innerseelische Deckung bei vielen Jugendlichen aus.

«Ich habe das Seebeben vorher geträumt und gesehen. Das Schwierigste ist für mich, wie ich mit einer solchen Vorschau umgehen kann, denn ich fühle mich dabei recht hilflos und bedrückt.» Solche Erfahrungen verlangen eine verständnisvolle Beratung und nicht nur Lehrkräfte, die sich im Stoff aufreiben lassen. Oder: «Ich habe diese Begegnung mit dem Besuch aus Australien genau voraus erlebt, und so trat das Ereignis dann auch ein.» Wie selbstverständlich nehmen ganze Klassen eine Schulung im spirituellen Zeitmanage-

ment auf und praktizieren die Rückschau-Übung Abend für Abend.

Der Umgang mit den modernen Medien geschieht bei der Mehrheit der Jugendlichen als eine bereits zum Alltag gewordene Erfahrung, auch wenn die Erwachsenen vor den negativen Wirkungen warnen. Es ist das Schicksal dieser Generation, mit Medien kreativ umgehen zu lernen, und die Jugendlichen suchen sich ein Umfeld, wo dies möglich ist, und hoffen darauf, daß ihre Schule diesen Erfahrungsraum anbieten kann. Sie sind skeptisch, wenn hehre geistige Ideale verkündet werden; denn sie beobachten scharf und kritisch, was bei den «Verkündern» eine innere Deckung hat. Auch die «Alternativ-Bewegung» hat teilweise ihren Reiz auf sie verloren. Sie möchten eine «normale» Karriere, Geld und Einfluß, um real in der Welt wirken und diese vielleicht zum Besseren verändern zu können.

Die besten Erfahrungen habe ich mit Jugendlichen gemacht, die ihr schulisches Lernen mit Erfahrungen in Langzeit-Praktika im «richtigen Leben» außerhalb der Schulmauern verbinden können. «Das Leben in die Schule holen», statt das Leben nur aus Lehrbüchern kennenzulernen, ist ihr Wunsch. Und wenn eine Schule für Experimente Raum gibt, dann sind die Jugendlichen zu erstaunlichen Leistungen und zu großer Begeisterung fähig. Deshalb plädiere ich für eine Halbierung der Schulzeit im engeren Sinn in den letzten zwei bis drei Jahren. Damit meine ich, daß die Jugendlichen nur noch 50 Prozent der Zeit zum Lernen in der Schule selbst verbringen sollten und sich die restlichen 50 Prozent unternehmerisch in eigenen Projekten, ihren «Jugendunternehmungen», in anderen Institutionen, Betrieben oder Nichtregierungsorganisationen betätigen. So können sie aus den realen Aufgaben in der Welt Begeisterung schöpfen.

In Zukunft werden mehr und mehr Menschen ihre Arbeit selbst erfinden müssen. Sie werden ihre Tätigkeiten als ein «Portfolio-Worker» sinnvoll konzipieren statt zu warten bis sie von jemandem angestellt werden. Diese Selbstkompetenz muß ein Jugendlicher in der Schule üben können. Jugendliche sollen erleben können, daß vieles sich auch bis ins Finanzielle hinein realisieren läßt, wenn Initiativkraft und Mut vorhanden sind.

Die finanziellen Überlegungen sind für Jugendliche sehr wichtig, nicht weil sie

materialistischer sind als unsere Generation, aber vielleicht realistischer. Ein Idealismus, der nur auf «Selbstausschüttung» aufbaut, der verbissen und gestreßt dem eigenen, unerreichbaren Ideal hinterherrennt, ist für sie nicht erstrebenswert. Zu viele ausgebrannte oder heuchlerische Erwachsene haben sie auf ihrem kurzen Lebensweg schon angetroffen. Sie sind offen für soziale Fragen, für die Armut in der Welt, aber sie wollen auch konkret wissen, wie sie helfen können. Zu wieviel sie bereit sind, wenn konkrete Projekte in anderen Ländern von ihrer Schule durchgeführt werden, stimmt einen immer wieder hoffnungsvoll.<sup>8</sup>

### Ansteckende Gesundheit verbreiten

Die neue Welt gibt es bereits: mitten in den Dekadenzerscheinungen, die wir in uns und um uns herum erleben. Diese neue Welt gilt es zu stärken, sie ist bereits zu einer Größe angewachsen, die einem Hoffnung macht und Begeisterung schenkt. Überall gibt es Möglichkeiten, sich mit diesen Kräften zu verbinden, sie weiterzuentwickeln und dadurch eine ansteckende seelische und soziale Gesundheit zu verbreiten.

«Wir brauchen heute wirklich eine Überwindung des in sich Klebenden, des Müden. Es ist so müßig, klar werden zu wollen. Wir dürfen auch nicht die Zeit dazu haben, nach alter Art klar werden zu wollen. Wir haben es wirklich nötig, wirklich in Begeisterung zu kommen. Begeisterung wird alles machen. Dann wird das Wort einen Sinn haben: Begeisterung trägt den Geist in sich. – Das ist etwas, was sehr natürlich ist. Enthusiasmus braucht man. Enthusiasmus trägt den Gott in sich.»<sup>9</sup>

Solche Begeisterung aus der großen Not der Zeit und den großen Aufgaben der Zeit zu schöpfen, das ist die Therapie gegen Resignation und gegen Ohnmachtsgefühle angesichts der Wirrnisse unserer Zeit.

Thomas Stöckli



Foto: Raphael Hünerfauth

Jugendliche müssen Selbstkompetenz in der Schule üben können: Schüler beim Praktikum

<sup>1</sup> Rudolf Steiner: *Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik* (GA 293), Ansprache vom 20. August 1919.

<sup>2</sup> Joseph Beuys in: *Christus in der bildenden Kunst*, München 1989.

<sup>3</sup> Rudolf Steiner: *Die Erkenntnis-Aufgabe der Jugend* (GA 217a), Jugendansprache in Breslau vom 9. Juni 1924.

<sup>4</sup> Rüdiger Safranski: *Friedrich Schiller oder Die Erfindung des Deutschen Idealismus*, München 2004.

<sup>5</sup> Siehe Anm. 3.

<sup>6</sup> Rudolf Steiner: *Anweisungen für eine esoterische Schulung* (GA 245).

<sup>7</sup> Rudolf Steiner: *Erziehung und Unterricht aus Menschenkenntnis* (GA 302a), Vortrag vom 21. September 1920.

<sup>8</sup> Thomas Stöckli: *Jugendpädagogik*, Dornach 1998.

<sup>9</sup> Siehe Anm. 3.